

Erwin **Schadel** (Hg.)

JOHANN AMOS COMENIUS

Wiederholte Ansprache an Baron Wolzogen / Iteratus ad Baronem Wolzogenium sermo

Schriften zur Triadik und Ontodynamik, Bd. 22

Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften

Frankfurt/M et al. 2002, 550 Seiten

Im Jahre 1553 war Michael SERVET wegen seiner Leugnung der Trinität in Genf durch die Calvinisten zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. Nach der Flucht seiner Gesinnungsgenossen nach Polen gewann dort die von ihnen vertretene antitrinitarische Kritik unter der liberalen Herrschaft besonders Sigismunds II (1548-1572) immer mehr Anhänger. Der polnische Adel war nicht so sehr an religiöser Diskussion als an der Sicherung und Steigerung eigener Unabhängigkeit interessiert. Daher entstand in Rakov in Südpolen ein regelrechtes Propaganda-Zentrum mit Schule, Bibliothek und Druckerei, um die antitrinitarischen Gedanken des Laelio SOCINUS (1525-1562), seines Neffen Fausto SOCINUS (1539-1604) und der übrigen Sozinianer europaweit verbreiten zu können. Als Jugendliche 1638 ein Kruzifix zerstörten, wurde das Rakover Gymnasium geschlossen, die Druckerei aufgehoben und die Kirche annektiert. Erst 1658 verfügte dann der polnische Sejm ein Edikt, nach dem die Sozinianer innerhalb von 3 Jahren entweder zum Katholizismus zurückkehren oder Polen verlassen mußten. Dadurch verbreitete sich jedoch der Sozianismus rasch über ganz Europa.

Jan Amos KOMENSKÝ (1592-1670) oder COMENIUS, wie er sich auf Lateinisch nannte, der nach seiner Vertreibung aus Fulnek in Mähren 1622 durch die Habsburger sich erst in seinem Exil in Lissa/Lesno in Polen während einiger verfolgungsfreier Jahre (1628-1641) seinen Studien und der Ausarbeitung seiner theologisch-philosophischen Gedanken widmen konnte, sah sich dennoch gezwungen, in dem nun beginnenden theologischen Streit seine Stimme gegen die Sozinianer zu erheben, besonders als er 1632 zum Senior und 1648 zum Bischof der 'Böhmischen Brüder' gewählt wurde.

Er hat im Laufe von nahezu 24 Jahren (1638-1662) eine Reihe von Schriften, in denen er sich hauptsächlich mit den Behauptungen und Argumenten des Sozinianers Daniel ZWICKER (1612-1678) und des österreichischen Barons Johann Ludwig von WOLZOGEN (ca. 1599-1661) auseinandersetzte, herausgegeben und darin seinen eigenen Standpunkt unermüdlich, ausführlich und nahezu ohne Polemik dargetan..

Dennoch ist COMENIUS in der europäischen Geistesgeschichte der Neuzeit nicht sosehr wegen seiner philosophisch-pansophischen Bemühungen bekannt, als vor allem als Begründer einer wissenschaftlich fundierten Pädagogik. Dabei hat er selbst seine Versuche, christlich-offenbarungstheologisches und natürlich-philosophisches Denken über Ursprung, innerer Grundgestalt und Ziel der gesamten Wirklichkeit zu einer kohärenten Harmonie zusammenzuführen, stets als sein eigentliches Anliegen bezeichnet.

Der von Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin SCHADEL, Leiter der Forschungsstelle "Interkulturelle Philosophie und Comeniusforschung" an der Universität Bamberg vorgelegte umfangreiche Band über die Auseinandersetzungen des COMENIUS mit den Sozinianern, insbesondere mit Daniel ZWICKER und Baron von WOLZOGEN stellt nicht nur eine Ergänzung zu dem von SCHADEL 1983 herausgegebenen Band der antisozinianischen Schriften des COMENIUS dar (vgl.: Erwin SCHADEL (Hg): J.A. Comenius, Antisozinianische Schriften, Hildesheim-Zürich-New York 1983), sondern liefert gewissermaßen den geistesgeschichtlichen und auch biographischen Hintergrund für die lebenslangen Bemühungen dieses großen tschechischen Theologen und Pansophen um eine übereinstimmende, Glauben und Wissen verbindende Sicht der Gesamtwirklichkeit.

Den Hauptteil dieser antisozinianischen Schriften bilden die Streitschriften gegen seine Gegner: Es sind sieben (in Amsterdam herausgegebene) Schriften zur Verteidigung der Gottheit Christi als des zentralen Glaubensartikels des Christentums, die COMENIUS gegen die Propagandaschriften der Sozinianer gerichtet hat:

1) "De Christianorum uno Deo" (Von dem einen Gott der Christen, 211-244). Sie ist, "obwohl ... die seitenmäßig kürzeste, unter den in Amsterdam veröffentlichten antisozinianischen Schriften ... als die grundlegendste und wichtigste einzuschätzen" (222).

2) "De questione, utrum dominus Jesus propria virtute a mortuis resurrexit ad Melchiorum Schefferum Socinistam breve ac solidum responsum" (Zur Frage, ob der Herr Jesus Christus aus eigener Kraft von den Toten auferstand eine kurze und solide Antwort auf den Sozinianer Melchior Scheffler, 245-262).

3) "De irenico irenicorum ..." (Vom Friedenswillen der Friedwilligen ..., 263-318). COMENIUS stößt auf, daß der anonyme Verfasser (= Daniel ZWICKER, A.R.) "... die allgemeine 'Unterwerfung' unter sein monarchianistisches Versöhnungskonzept fordert" und antwortet: "Kein Verständiger darf sich einer Sache unterwerfen, deren Gutsein noch nicht erkannt ist." (275 f.) Wonach er die Argumente prüft und dementsprechend zurückweist.

4) "Oculus fidei" (Augen des Glaubens. Natürliche Theologie oder Buch der Kreaturen, insbesondere über den Menschen und seine Natur, insofern er Mensch ist, ..., um Gott, sich selbst und alles übrige zu erkennen Es wurde vor zwei Jahrhunderten von Raymund von Sabunde abgefaßt, jetzt aber in besserem Latein ... als Hilfsmittel gegen den Unglauben der Atheisten, Epikureer, Juden und Türken und anderer Ungläubiger, namentlich der Sozinianer und anderer Christen, redigiert, 319-367).

5) "De iterato sociniano irenico" (Zur Wiederholten Friedensschrift der Sozinianer, 369-408). Hier bringt COMENIUS vor allem eine Kritik ZWICKERs unter pansophischem (d.h. ganzheitlich theologisch-philosophischem, A.R.) Aspekt (382-386), eine theologische Erörterung der christlichen Logos-Lehre als Element des trinitarischen Seinsgrundes (387-399) und sein knapp, aber klar gehaltenes eigenes Glaubensbekenntnis (399-402).

6) "Socinismi Speculum" (Spiegel des Sozianismus, 409-426). Dies ist zugleich eine Auseinandersetzung mit dem "Rakauer Katechismus", gefolgt von Hauptpunkten der Kritik am Sozianismus (410-420).

7) "Admonitio tertia" (Dritte Ermahnung an Daniel Zwicker ..., 427-455). Nach der Charakterisierung der ZWICKER'schen Streitschrift "Friedensgeissler" von 1662 überdenkt COMENIUS den Sinn derartiger Streitschriften (432-435) und fordert nach einer erneuten Stellungnahme (435-438) trotzdem Toleranz für die Person ZWICKERs und seiner Mitstreiter (441-444).

8) "A dextris et sinistris" (Von der rechten und der linken Seite), die nicht gegen sozianistische Trinitätskritiker, die die Gottheit Christi, sondern gegen den die Menschheit Christi leugnenden Paul FELGENHAUER gerichtet ist.

Als Veranschaulichung des KOMENSKY'schen Standpunktes bringt die SCHADEL'sche Erläuterung der Antisozianistischen Schriften des COMENIUS außerdem und gewissermaßen einleitend als biographischen Hintergrundbericht sowohl die lateinische Fassung als auch die von Otto SCHÖNBERGER gegebene deutsche Übersetzung der 1659 gedruckten "Wiederholte Ansprache an Baron Wolzogen" des COMENIUS (67-114). Sie enthält viele der Comenius-Forschung unbekannt biographische Einzelheiten, die der Herausgeber kenntnisreich kommentiert. Denn Erwin SCHADEL hat auch hier mit immensem Spürsinn und beeindruckender Sachkenntnis wie zu jeder der o.erw. acht Streitschriften des COMENIUS ausführliche Erklärungen des zeitgeschichtlichen und geistesgeschichtlichen Zusammenhanges beigegeben, die den notwendigen Zugang zum vollen Verständnis der Texte eröffnen.

Er hat außerdem (43-63; 221-243; 336-338 und öfter) aufgezeigt, wie in diesen Kontroversen des 17. Jahrhunderts eine für die Entstehung und Strukturierung des neuzeitlichen Rationalismus maßgebliche Vorentscheidung grundgelegt wird. Es geht COMENIUS in der Auseinandersetzung mit Daniel ZWICKER und den anderen Gegnern um die Untersuchung der Möglichkeit bzw. kritische Prüfung der Berechtigung der sozinianischen Grundthese, eine wissenschaftliche Deutung der Wirklichkeit sei völlig ohne Einbeziehung sachhaltiger Erfahrung, also nur aufgrund formallogischer, subjektorientierter Grundsätze durchzuführen, wie dies die Sozinianer hartnäckig-sublim propagierten.

COMENIUS beharrt geduldig darauf, daß jede eigentliche Erkenntnis nicht nur aus dem abstrakten Denken des einsamen Subjekts, sondern ebenso vom erfahrbaren Objekt der Erkenntnis her gewonnen werden muß. Er ist sich darüber klar, daß die von René DESCARTES herbeigeführte

Reduktion aller menschlichen Erkenntnis auf die Ableitung nur von den Prinzipien der Vernunft auf das menschliche Subjekt beschränkten Vernunft wegen ihrer Neuheit die Aufmerksamkeit seiner Zeit an sich gerissen habe. Er vertraut dennoch darauf, daß sein Ansatz einer seinsoffenen Vernunft bei ruhiger Prüfung Bestand haben werde.

SCHADEL kann darauf verweisen, daß im 20. Jahrhundert die Konsequenzen der rationalistischen Subjektbezogenheit darin offenwerden, daß aus dem subjektiven Ansatz zunächst Relativismus und schließlich Nihilismus entspringen, und der moderne Mensch, der versucht, "... der allgemeinen Sinnlosigkeit seines durchnichtigten Daseins zu entgehen, weiß (...), dass dies ein sinnloser Akt sein wird" (52). Insofern sind die von COMENIUS gegebenen Ausführungen gewissermaßen eine Aufklärung über die Anfänge und Motive des neuzeitlichen Rationalismus, eine "Aufklärung der Aufklärung" (vgl. 43-60).

Im Anhang (490-550) bietet SCHADEL dem Leser eine chronologische Tabelle zu COMENIUS' antisozinianischen Auseinandersetzungen, ein ausführliches Literaturverzeichnis (492-517), ein Personenregister und ein Sachregister, ein Verzeichnis zitierter Bibelstellen und einzelner Ternare.

Heute, da die Gegensätze der Kulturen zu eskalieren drohen, gewinnen die Friedenslehre des COMENIUS und seine Unterweisungen, daraus möglichst praktisch-erfolgreiche Umsetzungen abzuleiten, wieder an Bedeutung. Der so zu vertiefenden Comenius-Forschung wird durch SCHADELs Kommentar der Antisozinianischen Schriften ein bisher nicht vorhandenes und daher unschätzbare biographisches Fakten-Material an die Hand gegeben. Dabei sind die unvermeidlichen Wiederholungen gegenüber seiner erfolgreichen Arbeit, all diese Zusammenhänge aufzudecken und Vergessenes zurückzuholen, nicht in Anschlag zu bringen.

A. Rieber